

Good Morning Westphalia

Die Geschichte der Briten in Westfalen



**Film, 42 Minuten, s/w und Farbe
DVD mit Begleitheft, 2017 (D 184)**

Der Film auf dieser DVD ist durch das Urheberrechtsgesetz geschützt. Neben der privaten Aufführung kann er zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.

Etwaige Anfragen sind zu richten an

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstr. 13-15, 48147 Münster

E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Internet: www.lwl-medienzentrum.de

Begleitheft zur DVD

Herausgeber:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Text: Hermann-Josef Höper

Umschlagfotos: Vorderseite Stephan Sagurna / LWL-Medienzentrum für Westfalen

Rückseite Stadtmuseum Münster, Sammlung Hülsbusch

Entwurf Umschlag und Label: B&S Werbeagentur Münster

www.werbeagentur.ms

Satz und grafische Gestaltung: Ute Havers

Druck und DVD-Herstellung: CUBE medien GmbH & Co. KG, München

ISBN 978-3-939974-59-8

© 2017 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Good Morning Westphalia

Die Geschichte der Briten in Westfalen

Begleitheft zur DVD

herausgegeben vom
LWL-Medienzentrum für Westfalen

Summary

Daniel Huhn's documentary *Good Morning Westphalia* traces the presence of British troops in Westphalia after the Second World War, describing 70 years of more or less harmonious coexistence between Britons and Germans in the region.

The story began in spring 1945 when British and American troops occupied Germany. Like almost all of north-west Germany, Westphalia-Lippe was assigned to the British Zone. Initially as occupiers and then as allies, the British helped to define the new direction in the post-War years. They even remained after reunification. Only recently did they start to withdraw from Germany, a process that is likely to end in 2019/20.

The film begins with archive footage from the final days of the War and the first years of reconstruction. It then moves on to the Cold War chapter, when British troops were stationed as NATO allies at numerous locations in Westphalia, where they practiced the worst-case scenario of a Soviet attack in major autumn exercises. After German reunification, Westphalia remained the 'home base' for British units between regular deployments to war zones elsewhere. The film addresses this topic, as well as the British presence in Westphalia and the gradual decommissioning of the military locations that began in 2008.

Featuring numerous interviews with contemporaries, this testimony to modern history takes an extraordinarily personal and emotional look at the story of the Britons in Westphalia, their everyday routines in the military and their family lives; it also explores the relationship between Germans and Britons in Westphalian garrison cities and the close yet nevertheless remote bonds that formed.

The film interviews contemporaries who experienced the 1945 invasion as adolescents, as well as civilian employees of the British Armed Forces in Germany, a mayor, a liaison officer and a number of other people who willingly relayed their experiences as civilians or soldiers. The interviewees tell their tale in the language of their choice. The entire documentary is bilingual, so the DVD contains optional subtitles for each language, making it ideal material for language teaching.

Daniel Huhn took these 'ingredients' to concoct a documentary that uses illustrative archive images and the protagonists' deeply personal stories to show how people from two countries forge bonds as they progress through the stages of victor and vanquished, to becoming allies and finally parting, often as friends.

Altogether, the documentary traces a 70-year period of world history from the region of Westphalia-Lippe.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Summary	4
Die Geschichte der Briten in Westfalen Ein ganz persönliches Erinnern	6
Der Film	10
Produktionsangaben	14
Struktur der DVD	16



Foto: Martin Albermann/LWL-Medienzentrum für Westfalen

Die Geschichte der Briten in Westfalen

Ein ganz persönliches Erinnern

1954 geboren, sind meine allerersten Erinnerungen an die Briten von Respekt geprägt, aber auch von Irritation. Brite sein und Soldat sein, das verschmolz bei mir als Kind zu einem Bild. In den Ferien auf dem Bauernhof meines Großvaters im Westmünsterland wurden uns die zu Kriegsende einmarschierenden Soldaten – ob Amerikaner oder Briten, das konnte uns „die Tante“ nicht sagen und wir noch nicht schulpflichtig, wahrscheinlich sowieso nicht unterscheiden – als Bedrohung geschildert. Mein Opa sei beim Pflügen mit den Pferden auf dem Feld von einem Tiefflieger angegriffen worden. Alle hatten überlebt, was wäre gewesen, wenn unsere geliebte Dora, die wir so gerne striegelten, dabei ihr Leben gelassen hätte? Dass Dora damals noch gar nicht vor dem Pflug gespannt gewesen sein konnte, kam uns gar nicht in den Sinn. Und dort, über den Feldweg – wurde uns vom Garten aus gezeigt – , von der Pferdeweide her seien die Soldaten am „Busch“ entlang auf den Hof gekommen. Im Graben würde noch ein Stahlhelm liegen. Ganz elektrisiert suchten wir das Abenteuer und den Stahlhelm. Und wir fanden ihn tatsächlich, ungefähr an der Stelle, wie „Tante“ es beschrieben hatte. Nicht mehr tragbar und verrostet war er die Trophäe für die restlichen Ferientage. Der Aufforderung, das hässliche Ding wieder an seinen Platz zu legen, folgten wir nicht.

Im Süden Münsters, wo mein nach dem Krieg errichtetes Elternhaus stand, bewohnte in der Nachbarschaft die Familie meines Kindergartenfreundes ein Haus, das den Krieg unbeschadet überstanden hatte. In einer der Wohnungen war, vergleichsweise rasch wechselnd, immer eine britische Soldatenfamilie einquartiert. Da war zunächst einmal die für uns fremde Sprache, die eine Annäherung erschwerte. Englischunterricht in der Volksschule, geschweige denn im Kindergarten, daran war damals gar nicht zu denken. Wahrscheinlich auch zusätzlich beeinflusst durch den kriegsversehrten, beinamputierten Vater meines Freundes, gelang uns keine Annäherung an die britischen Familien – trotz aller kindlicher Unvoreingenommenheit und Neugierde.

Während des Kalten Krieges wurden die Briten zu verlässlichen Bündnispartnern. Es war die Phase meiner Jugendzeit, als mein Aktionsradius um das Wohnviertel herum sich auch auf andere Stadtteile ausdehnte. Alle Briten waren für mich Soldaten. Kasernen in Münster waren für mich britisch, die Existenz der Bundeswehr habe ich bis zu meinem eigenen Wehrdienst

nicht wirklich wahrgenommen. Damals konnte man durch die noch sichtfreien Maschendrahtzäune dem soldatischen Treiben auf den Kasernengeländen zuschauen. Und ein wenig litten wir mit, wenn die Soldaten mit schwerem Gepäck kriechend, springend, schwingend und rennend den Hindernisparcours bewältigen mussten. Es war zu der Zeit für uns nicht ungewöhnlich, noch die vereinzelt Kondenzstreifen von Flugzeugen am Himmel zu verfolgen. Umso mehr waren es startende und landende Hubschrauber wert, stehen zu bleiben und zu staunen; uns faszinierte Militärtechnik, die Anwohner wagten es, sich über den Lärm zu beschweren. Die Briten waren noch da, aber sie bestimmten nicht mehr widerspruchlos den Alltag. Mitunter formierten sich Panzerkolonnen auf den Straßen, um dann mit viel Lärm zum Übungsgelände abzurücken. Und wenn im Herbst die Briten zu Manövern ausrückten, gab es manch schlaflose Nachtstunde, wenn auf der Bundesstraße hinter dem Haus meiner Eltern vorbeifahrende Panzerkolonnen das Porzellan im Küchenschrank meiner Mutter zum Scheppern brachten. In der Schule sagte uns der Lehrer zu dieser Zeit, warum die Briten da sind und wir ihnen zu großem Dank verpflichtet seien, da sie der Generation meiner Eltern und Großeltern geholfen hätten, das Nachkriegschaos zu bewältigen und ein neues, demokratisches Deutschland aufzubauen. Die Briten hätten enormen Anteil an dem, was wir derzeit gesellschaftlich in Nordrhein-Westfalen seien und würden uns als NATO-Partner vor den Russen schützen. Was hätte Opa dazu wohl gesagt?

Jahre später auf die Briten in Münster verübte Anschläge der IRA riefen bei uns jungen Menschen Mitgefühl hervor, dass sich aber nicht in einer Annäherung äußern konnte, wurden doch die Sicherheitsmaßnahmen verschärft, die Zäune mit Sichtschutz versehen, britische Soldatenfamilien zunehmend in Wohnvierteln, die noch heute ganze Straßenzüge prägen, zusammengezogen. Und eine weitere besondere Wahrnehmung als Jugendlicher möchte ich nicht unerwähnt lassen: Bei den britischen Soldaten waren asiatisch und afrikanisch aussehende Menschen augenscheinlich voll integriert. Für uns gab es noch Rothäute und Neger, die gleichwertige Anerkenntnis einer anderen Ethnie ging bei uns über das Niveau von Karl May nicht hinaus.

Anfang der Neunziger Jahre waren wir in Deutschland damit beschäftigt, die Wende zu bewältigen, die Briten blieben als Freunde. Ihr Auftrag änderte sich, ihre Einsätze lagen nun weit außerhalb von Deutschland. Im Stadtbild nahm ich die Briten eher beiläufig wahr. Und erst als ich Mitte der Neunziger Jahre in einen Stadtteil mit britischer Kaserne umzog, sah

ich sie morgens in Uniform von den Wohnquartieren mit dem Fahrrad oder Auto zur Kaserne fahren. Nur manchmal standen sie auch mit mir an der Kasse des Supermarktes. Im NAFI-Shop auf dem Kasernengelände ging wahrscheinlich alles schneller. Die Schulkinder wurden morgens an Sammelpunkten in roten OWL-Bussen mit Gütersloher Nummernschildern abgeholt. Spätnachmittags war die „Pommesbude“ gegenüber der Kaserne gut besucht, bestellt wurde in Deutsch und häufiger in Englisch. Wenn die britischen Familien zum Essen ausgingen, dann traf man sie beim Inder oder beim Italiener. Je weniger die Briten an der Ausformung der deutschen Gesellschaft beteiligt waren, umso mehr lebten sie in einer Parallelwelt, Kasernengelände blieben unzugänglich und fremd. Ein einziges Mal gelang es mir, mit einer geführten Gruppe die Kaserne betreten zu dürfen. Der Empfang war professionell herzlich, der Verbindungsoffizier ganz offensichtlich stolz auf seine guten Deutschkenntnisse. Das öffentliche Gespräch begann mit dem Versuch, die jeweils andere Kultur besser verstehen zu lernen, Verständnis zu erzeugen. Es driftete aber rasch ab in den banalen Alltag von laufenden Motoren und anderen, als Belästigungen empfundenen Dingen. Die Interessen des Militär und der Zivilgesellschaft waren schwer miteinander zu vereinen. Die Wände des Casinos waren behangen mit Fahnen, die offensichtlich bestimmten Einheiten zuzuordnen waren und Ölgemälden, die mir unbekannt, den Briten wichtige Männer und Schlachtenszenen ihrer Geschichte in der Welt zeigten. So konnte militärische Tradition aussehen, mit der die deutsche Gesellschaft nach dem verlorenen Krieg bewusst gebrochen hatte.

Schließlich bekam ich noch beruflich mit dem Thema Briten zu tun. Als sich in den letzten Jahren abzeichnete, dass die Anwesenheit der Briten in Westfalen-Lippe endlich sein würde, wurde mir bewusst, wie wenig präsent diese Anwesenheit in unseren Bilddokumenten ist. Da ich den Auftrag habe, westfälische Kultur in Westfalen-Lippe medial zu dokumentieren, entwickelte ich zunächst das Konzept zu einer Fotodokumentation, die den aktuellen Zustand erfassen sollte. Ich rannte anfangs damit keineswegs die sprichwörtlichen offenen Türen ein. Auf deutscher und auf britischer Seite gab man sich reserviert. Umstrukturierungen der Britischen Armee in Nordwestdeutschland, verbunden mit einer ersten Welle von Standortschließungen und konkreter benannte Abzugstermine ließen die Verantwortlichen auf beiden Seiten einsichtiger werden. Die Unterstützung der Pressestelle des britischen Hauptquartiers schließlich war groß, die Rückmeldungen aus der Bevölkerung nach einer ersten Pressemitteilung enorm. Nach Abschluss der fotografischen Arbeiten wurde ein Teil der entstandenen Fotos zu einer

Ausstellung zusammengestellt, die in den Städten von Borken bis Herford gezeigt worden ist. Im Rathaus von Münster ist diese Ausstellung zu dem Zeitpunkt zu sehen gewesen, als sich die Briten von meiner Heimatstadt am 4. Juli 2013 verabschiedeten. Dass dieses Projekt auch für die Briten von großer Bedeutung ist, zeigt sich allein dadurch, dass sie zu jeder Ausstellungseröffnung mindestens einen Verbindungsoffizier entsandten, der ein Grußwort an die Besucher richtete und britische Soldatinnen und Soldaten in Uniform und in Zivil zu den Besuchern zählten.

Zunächst „ad acta“ gelegt, beschäftigte mich das Thema erneut, als sich auf Initiative der Stadt Paderborn Ämter und Gruppierungen aus der Region zusammaten, um die Geschichte der Briten in einem Kongress, einer Ausstellung und Wanderausstellung, in entsprechenden Publikationen und in einem Film – der hiermit auf DVD vorliegt – aufzuarbeiten. Bei den Arbeiten zum Film erfuhr unser Team um Regisseur Daniel Huhn viele persönliche Geschichten von beiden Seiten. Mit diesen Individualgeschichten gelangt man quasi zu den Wurzeln gelebten Lebens. Sie sind das emotionale Substrat, welches die Historiker in die nüchterne Darstellung einer Ära übersetzten.

Die Anzahl von Freundschaften zwischen Deutschen und Briten ist überschaubar geblieben. Dort wo intensive Annäherung gelang, blieb sie Jahrzehnte bestehen, wenn auch die britischen Partner wechselten. Dies alles war sicherlich weniger den unterschiedlichen Nationalitäten und Kulturen geschuldet, sondern eher dem Kontrast von militärischem und zivilen Lebensumfeld. Das besondere Verhältnis der Briten zum Königshaus war mir bewusst. Dass wir aber in nur wenigen Monaten nahezu alle seine Mitglieder bei Truppenbesuchen in Westfalen-Lippe hätten fotografieren und filmen können, war eine Überraschung. Hier zeigt sich für uns Westfalen eine auch persönliche Fürsorge gegenüber den Soldatinnen und Soldaten, die wir in Deutschland so nicht kennen. Ich studierte das im Internet zugängliche Material, was nach Deutschland versetzten britischen Soldaten mitgegeben wurde. Warnungen vor Haustürgeschäften, der Hinweis, nur das zu unterschreiben, was man auch verstanden habe und die mahnende Aufklärung, dass am Sonntag in Deutschland kein Auto vor der Haustür gewaschen, geschweige denn der Rasen gemäht werde – Letzteres würde ich gerne meinen deutschen Nachbarn als Handreichung geben –, ließen mich quasi in den Spiegel schauen, der meiner eigenen Gesellschaft vorgehalten wurde. Jazz- und Rockmusik ist durch den britischen Soldatensender BFBS nach Nord-

westdeutschland gelangt. Die vielen binationalen Ehen werden in der Öffentlichkeit wenig wahrgenommen.

Meine Heimatstadt Münster haben die Briten offiziell am 4. Juli 2013 verlassen, ein Termin, der von mir aber kaum als Ende einer Ära wahrgenommen worden ist. Auf einmal sah man keine Uniformen mehr in der Stadt, auch war es ruhiger geworden, kein Lärm mehr von Panzermotoren. Anfang November kein gewaltiges Feuerwerk mehr in der „Bonfire Night“. Geblieben sind zwei immer noch leer stehende Kasernenkomplexe. Die Wohnhäuser der britischen Familien sind ein Glücksfall für die wachsende Bevölkerung und weitestgehend neu bewohnt. Das Indische Lokal hat geschlossen, die „Pommesbude“ scheint nur noch wenige treue Kunden zu haben. Der Italiener hat sein Lokal bereits vor einigen Jahren aus der Nähe des Kasernentores an andere Stelle verlegt. Ich vermisse die Briten nicht unbedingt, dafür fehlten die persönlichen Kontakte. Aber der Charakter meines Stadtteils hat sich verändert; es ist eintöniger geworden.

Hermann-Josef Höper

Der Film

Der Film beginnt mit Bildern von den Studios des BFBS (British Forces Broadcasting Service) in Paderborn Sennelager und akustisch mit dem Feintuning der Sendersuche. Der Moderator Dave Roberts gelangt ins Bild und es geht los: „Good morning Westphalia. What a lovelely day today.....In dieser Sendung nehmen wir diese Geschichte der Briten und Deutschen in den Blick. Viel Spaß dabei.“ Mit derartigen Anmoderationen wird der Film in vier Kapitel unterteilt und erhält sprachlich zugleich ein englisches „Korsett“.

Der erste Abschnitt hat das Ende des Krieges zum Inhalt, den totalen Zusammenbruch des Dritten Reiches und die ersten Begegnungen zwischen britischen Soldaten und deutschen Zivilisten. Die britische Militärregierung steht vor immensen Aufgaben und ordnet die Verwaltung, die Justiz und die Presse grundlegend neu. Die Innenstädte sind durch Bombenabwürfe schwer beschädigt, teilweise komplett zerstört. Es dauert lange, bis wieder ausreichend Wohnraum zur Verfügung steht. Die Beschlagnahme von Häusern über mehrere Jahre verbittert Betroffene. Beide Seiten lernen, in

dem Feind aus Kriegszeiten nun den Menschen zu sehen. Es kommt zu ersten binationalen Ehen. Vieles, was die Briten in den ersten Nachkriegsjahren initiiert haben, bleibt bestehen. Mit der Unterzeichnung der Pariser Verträge 1955 ist das Besatzungsstatut beendet und die Bundesrepublik Deutschland tritt der NATO bei.

Historische Filmbilder illustrieren die Entwicklungen der ersten Nachkriegsjahre. Da sind die Aufnahmen amerikanischer Kameramänner, die während des Vorrückens von Wesel nach Osten gemacht worden sind. Weitere Bilder stammen aus verschiedenen deutschen und internationalen Archiven.

Die Britische Armee bleibt und wir befinden uns bereits im zweiten Abschnitt des Films. Der „Kalte Krieg“ prägt nun die Weltpolitik und die britischen Truppen auf deutschem Boden firmieren als NATO-Verbündete unter der Bezeichnung „Rheinarmee“. An über einhundert Standorten in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen finden sich ihre Kasernen. Atomwaffen werden stationiert und in herbstlichen Manövern in der Region Südniedersachsen/Ostwestfalen, wo man auch den potentiellen sowjetischen Angriff erwartet, wird der Ernstfall geübt. Immense Schäden werden finanziell großzügig beglichen, so dass manche Landwirte auch von einer „zweiten Ernte“ sprechen.

Die Briten ziehen sich mehr und mehr in eigene Wohnviertel und in ihre Kasernen zurück. Sie haben eigene Geschäfte, Schulen, Sportstätten und Kinos. Zu den wenigen regelmäßigen Kontaktorten gehören die Kneipen und Discos. Angeheitert durch Alkohol kann es an den Wochenenden auch schon einmal lauter werden und zu Auseinandersetzungen kommen, so dass Militärpolizei einschreiten muss. Um derartige Konflikte zu verhindern, wird den Soldaten örtlich gänzlich der Zutritt verwehrt: „Out of Bounds“, ist z.T. heute noch neben den Eingängen zu lesen. In den Diskos lernt manch ein britischer Soldat seine spätere Frau kennen. Die jungen deutsch-britischen Paare müssen nicht nur zwei Sprachen und Kulturen zusammenbringen, sondern auch Zivil- und Soldatenleben. Vergleichsweise früh beginnen die Schützenvereine Kontakt mit den Briten zu pflegen. Daraus entstehen Freundschaften, die trotz wechselnder britischen Ansprechpartner mehrere Jahrzehnte überdauern können. Kommunalverwaltungen und britisches Militär vor Ort arbeiten zumeist eng zusammen. Besonders öffentlichkeitswirksam sind Besuche von Vertretern aus dem Königshaus, wie etwa der Besuch von Königin Elisabeth II. im Mai 1965 in Soest. Bedeutsam bei diesen Besuchen ist von deutscher Seite immer der Eintrag in das „Goldene Buch“.

Diesen Abschnitt bebildern Filmaufnahmen des Lippstädters Walter Nies, ergänzt durch eine Reihe von Privataufnahmen, z.B. von Bärbel Möller. Als Zeitzeugen kommen die britisch-deutschen Paare Tanja und Peter Taylor, Sigrid Krueger-Young mit Anthony Young, die Soldatin Wendy Faux, der Verbindungsoffizier Colin Gordon, der Militärpolizist Keith Bailey, Bärbel Möller und Karl Stiewe sowie der ehemalige Oberbürgermeister von Paderborn Heinz Paus zu Wort.

Abschnitt drei widmet sich dem Alltag in der Armee. Seit den 1940er Jahren sendet BFBS (British Forces Broadcast Service) ein eigenes Programm von deutschem Boden für die Soldaten. Der Sender bringt in den ersten Jahren Jazz und Rock'n Roll nach Deutschland, ist aber nicht nur deshalb auch bei Deutschen sehr beliebt. Viele Hörer lernen bis heute mit seiner Hilfe die englische Sprache. In Gütersloh befindet sich mit der King's School noch eine von den wenigen verbliebenen britischen Schulen in Westfalen, die ihren Schülern ein Stück Vertrautheit bietet in ihrem durch Umzüge geprägten Leben. Mit den 1990er Jahren beginnt eine Zeit, in der britische Truppen von deutschem Boden aus regelmäßig in Kriegsgebiete verlegt werden. Damit kommt auch ein Stück internationale Politik in die Rathäuser westfälischer Städte. Heinz Paus entscheidet sich 2003 als Oberbürgermeister von Paderborn, seine britischen Mitbürger im Irak zu besuchen. In dem Camp bei Basra wird er nicht nur herzlich empfangen, er sieht auch das aufgestellte Ortsschild seiner Stadt: Paderborn.

Mitten in einer britischen Siedlung in Bünde (Kreis Herford) findet sich in einem unscheinbaren Haus die Sowjetische Militärmission im Britischen Sektor. Keith Bayley berichtet von dem permanenten „Katz- und Mausspiel“ zwischen den Sowjets und der britischen Militärpolizei. Nach der deutschen Wiedervereinigung kommt es zu einem letzten Treffen. Salutierend verabschieden sich der sowjetische Oberst und der Brite voneinander, verbunden mit dem Wunsch, dass der andere nicht lange arbeitslos bleiben möge. Viele Einheiten der Briten verlassen Deutschland und noch einmal feiern Deutsche und Briten. Für manche aber endet auch die Zeit beim Militär und sie müssen sich mit Anfang vierzig ein ziviles Leben aufbauen. Nicht einfach sei das gewesen, berichten Keith Bailey, Peter Taylor und Anthony Young, drei ehemalige Soldaten von vielen, die in Deutschland eine neue Heimat gefunden haben.

In wenigen Jahren endet die Präsenz der britischen Streitkräfte in Deutschland. Abschnitt vier gibt ein Fazit der mehr als sieben Jahrzehnte währenden Geschichte. Für Heinz Paus wird sich der Charakter der Stadt Paderborn verändern. Vieles, was über Jahrzehnte gewachsen ist,

wird nun unterbrochen. Die Partner in binationalen Ehen stehen vor der Entscheidung, wo sie zukünftig leben wollen. Als große Aufgabe bleibt für die Garnisonsstädte die sogenannte Konversion, die Überführung ehemaliger Militäranlagen in eine zivile Nutzung. Dort, wo sie bereits erfolgt ist, erinnern oft nur noch ein Stück Kasernenmauer, ein Stacheldrahtzaun oder Namen an die militärische Geschichte. Geschätzt 500 000 britische Soldaten sind seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Deutschland stationiert gewesen. Sie alle haben das Land mindestens ein wenig kennengelernt und behalten zumeist gute Erinnerungen. Erst die Zukunft wird das Ausmaß der Bedeutung aufzeigen, die diese Art des Zusammenlebens zweier Völker für ein gegenseitiges Verständnis gehabt hat.

„Thank you for listening to this programme. Have a good day. Bye bye!“



Abzug der letzten Britischen Streitkräfte aus Münster am 4. Juli 2013
Foto:Stephan Sagurna/LWL-Medienzentrum für Westfalen

Produktionsangaben

Ein Film von Daniel Huhn

Kamera und Schnitt Thomas Moormann

Assistenz Lukas Borgschulze, Franziska Kompa, Judith Kreuzberg

Ton Detlef Schöning

Musik U.S. Army Blues vom Album Live At Blues Alley;

http://freemusicarchive.org/music/US_Army_Blues/Live_At_Blues_Alley

Sprecher Rudolf Guckelsberger

Sprecher (Englisch) Levi Harrison

Redaktion Hermann-Josef Höper, Markus Köster, Andreas Neuwöhner

Produktionsleitung Hermann-Josef Höper

Unser Dank gilt allen Protagonistinnen und Protagonisten im Film (in der Reihenfolge ihres Auftretens):

Dieter Stuckel, Bettina Blum, Edeltraud Schwabedissen, Georg Möllers, Karl Stiewe, Colin Gordon, Wendy Faux, Peter Taylor, Keith Bailey, Tanja Taylor, Sigrid Krueger-Young, Anthony Young, Bärbel Möller, Heinz Paus, Dave Roberts, Tamara Richmond, Emma Bryson, Elena Downton

Folgende Einrichtungen, Archive und Privatpersonen haben dankenswerterweise Materialien für den Film zur Verfügung gestellt:

Imperial War Museum London (HU 56571; FBS 114; FBS 312; BU 7023; CVN 252, A defeated people; A70/347, Forced confrontation, cinema Burgsteinfurt 1945; ACB 516/1 + 2, German civilians forced to view atrocities at cinema, Minden 1945);
Picture Alliance/DPA (21574880 Vier-Mächte-Konferenz in Paris, 1954; 23666204 Neues Regiment trifft ein, Hamm 1959; 3788961 und 3788958 Britische Soldaten fliegen in den Irak 2003; 27398191 und 27398187 Sowjetische Militärmission in Bünde);
Geographische Kommission für Westfalen; Stadtarchiv Lippstadt; Stadtarchiv Münster; Stadtarchiv Recklinghausen; Stadtarchiv Soest; Kommunalarchiv Herford, Stadtarchiv Slg. E 415; Volkskundliche Kommission für Westfalen / Walter Peter; Keith Bailey; Marc Biese; Marcel Kaup (www.paderline.de); Bärbel Möller; Michael Neumann; Heinz Paus; Tamara Richmond; Edeltraud Schwabedissen; Erich Westersötebier

Für die hilfreiche Unterstützung bei den Recherchen bedanken wir uns bei:

Carl Griffiths, Stefan Grimm, Marcus Herbote und Hans Peter Merschbrock (www.sg-etuo.de), Matthias Kordes, Jutta Nunes Matias, Michael Schmidt, Gisbert Strottdrees, Lars de Vries und Eckhard Uhde (www.military-database.de), Anton Winter, Hati von der Ziege, „Engelsburg Recklinghausen“

Ein besonderer Dank gilt den Teammitgliedern der Ausstellung „Britten in Westfalen“, deren Recherchen diesen Film maßgeblich mitgeprägt haben:

Bettina Blum, Florian Staffel, Sarah Korsikowski, Sandra Holtrup, David Merschjohann

Trotz aller Bemühungen konnten nicht in jedem Fall möglicherweise bestehende Rechte einwandfrei geklärt werden. Bei berechtigten Forderungen wenden Sie sich bitte an das LWL-Medienzentrum für Westfalen (medienzentrum@lwl.org)

Ein Beitrag zur Ausstellung „Britten in Westfalen“ der Stadt Paderborn und des LWL-Museumsamtes für Westfalen

Eine Produktion

des LWL-Medienzentrums in Kooperation mit dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn und der Stadt Paderborn

ISBN 978-3-939974-59-8

© 2017 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Struktur der DVD

Sprachwahl und Untertitel

Den Kommentar des Filmes können Sie in Deutsch oder Englisch auswählen. Die Interview-Parts dieser Dokumentation sind Untertitelt. Wählen Sie „1“, um die deutsche Sprachversion mit Übersetzungen aus dem Englischen zu erhalten. Wünschen Sie die englische Version des Films, wählen Sie „2“. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, beide Untertitel anzuzeigen („3“ oder „4“).

1. Deutsch mit deutschen Untertiteln und zurück zum Hauptmenü
2. Englisch mit englischen Untertiteln und zurück zum Hauptmenü
3. Deutsch mit beiden Untertiteln anzeigen und zurück zum Hauptmenü
4. Englisch mit beiden Untertiteln anzeigen und zurück zum Hauptmenü

Wünschen Sie keine Untertitel-Einblendung, schalten Sie diese bitte über Ihre Fernbedienung ab.

Language selection and subtitles

You can choose between German and English. The interview sections of this documentary have subtitles. Select "1" to see the German-language version with English subtitles. Select "2" for the English-language version of the film.

You also have the option to show both sets of subtitles ("3" or "4"). Select the appropriate settings on your remote control if you do not want any subtitles.

1. German with German subtitles and back to main menu
2. English with English subtitles and back to main menu
3. German with both subtitles and back to main menu
4. English with both subtitles and back to main menu

Die Anwahlpunkte sind entsprechend den gliedernden Anmoderationen gewählt. Die Inhalte der einzelnen Abschnitte können dem Kapitel „Der Film“ entnommen werden. Als Titel wurde jeweils eine markante englische und deutsche Aussage des Abschnitts gewählt.

- ▶ Only with permission of the Military Government ca. 12:30 Minuten
Dieses Mahlen der Panzerketten

- ▶ In Deutschland bin ich wirklich Soldat ca. 14:00 Minuten
Die zweite Ernte

- ▶ Please speak a little bit slower ca. 11:20 Minuten
Das sind unsere Mitbürger

- ▶ The British deployment will come to an end ca. 4:20 Minuten
Da kommt jetzt der Cut



Siegesparade auf dem Prinzipalmarkt in Münster, 12. August 1945.
Foto: Stadtmuseum Münster, Sammlung Hülsbusch

„Es gibt kaum ein Rathaus in Westfalen oder Ostwestfalen, das kein Mitglied des Königshauses besucht hat.“

(Colin Gordon, Verbindungsoffizier)

„Zudem haben wir viele deutsche Hörer... Von Zeit zu Zeit bekommen wir E-Mails, in denen man uns bittet, langsamer zu sprechen. Ich liebe diese E-Mails, weil sie mir zeigen, dass diese Hörer ihr Englisch von uns Radiomoderatoren lernen.“

Dave Roberts, Radiomoderator BFBS, Paderborn/Sennelager

„We moved so many times - so what is home?“

(Tamara Richmond, Soldatenfrau)

„ ... ganz vieles, was da im Laufe der Jahrzehnte gewachsen ist, da kommt der Cut jetzt.“

(Heinz Paus, Bürgermeister von Paderborn, 1999 bis 2014)

Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen
in Kooperation mit dem Verein für Geschichte und
Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn
und der Stadt Paderborn

ISBN 978-3-939974-59-8

Lehrprogramm
gemäß §14JSchG